

# Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteit

Mittwoch und Sonnabend

Abonnementpreis

vierteljährlich 90 Pf. vierteljährlich durch die Post oder andere Arten 1.05 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

Insertionspreis

für die 10spaltige Fernspalte oder deren Raum 10 Pf. Anzeigen von 10 bis 15 Pf.

Anzeige

werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 78

Nebra, Sonnabend, 26. September 1896.

9. Jahrgang.

## Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Der seit 1866 in Perioden von zehn zu zehn Jahren vorgenommenen, vollstetig sich diesem unter äußerst schwierigen Verhältnissen. Einmalen sind die Verhandlungen abgebrochen. Von keiner der beiden Seiten hat sich bisher Nachgiebigkeit gezeigt, namentlich will die ungarische Reichsversammlung ihre Vertragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben nicht wesentlich erhöhen, während man auf der österreichischen Seite bei der Forderung beharrt, die Länder der Stephanskrone um rund zwölf Millionen Gulden höher für die gemeinsamen Bedürfnisse des Reiches herauszugeben.

Die Frage der Vertragsquote, um die sich aufeinander alles dreht, ist aber in Wirklichkeit nur das Stichwort für andere Forderungen, die man aus manchen Gründen nicht in den Vordergrund stellen will. Es sind dies wirtschaftliche und politische Interessen, welche hauptsächlich das Ausgleichsproblem von beiden Seiten lebhaft erörtern werden. So hat man bereits von der ungarischen Seite die Änderung gemacht, man werde sich dort schon zu einer höheren Leistung für das Gemeinwohl bequemen, wenn die österreichische Reichsversammlung die österreichischen Reichsteile machen wollte, insbesondere verlangt man in Ungarn eine Neuverteilung der indirekten Steuern, die wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, Ungarn verhältnismäßig erheblich belasten als Österreich. Dagegen will man in Wien die beiden Fragen nicht miteinander verknüpfen, vor allem die erhöhte Quote nicht als ein Ausgleichsgegenstand für eine Reform der Verbrauchssteuer gelten lassen, deren Berechtigung im allgemeinen sich nicht in Abrede stellen läßt.

Die Meinungen für die Kammer, welche sowohl in Österreich wie in Ungarn in der allerletzten Zeit bevorzugen, werden bereits ihre Schatten voraus. Ein Parlament, welches in wenigen Tagen auseinandergehen soll, wird nicht leicht den Mut für Beschlüsse von weittragender Bedeutung. Der Ausgleich ist für beide Teile der Halbbürger Monarchie eine politische und eine nationale Nothwendigkeit, für die bei ruhiger und klarer Erwägung von beiden Seiten Opfer gebracht werden müssen. Aber in solchen Umständen, wie in den gegenwärtigen, demt jeber Abgeordnete, der auf eine Wiederwahl reflektiert, gerät an sein Mandat. Er trägt Bedenken, vor seinen Wählern mit dem Eingehändnis zu erscheinen, er habe den Steuerzahler um so und so viel höher zu belasten geübt. In den großen Häusern, aus denen sich die Abänderung zusammensetzt, hat man nicht überall das Verhältniß für die politische Nothwendigkeit, die zu jenen Beschläüssen geführt hat. Man will daher solche Beschlüsse lieber der neuen Kammer überlassen.

Der Ausgleich bildet mit die Parole in der ungarischen Wahlbewegung, die in kürzester Zeit bevorsteht. Die Millenniumsfeier hat den Stamm der Magyaren stolz anschwellen lassen; sie vertrauen übrigens auch auf die Parteilichkeit Österreichs, die viele Reichshäuser zu keinem entscheidenden Austritte befähigt, sie spielen die Weidigkeit wegen der Folge des ihnen genehmigten Dr. Unger in Wien. Alles das zusammengenommen, gibt ihnen Österreich gegenüber eine Stärke, die dieses vermissen läßt.

Auch Österreich steht vor einer Wahlbewegung und zwar sollen die Wahlen zum Reichstag nach einem neuen System stattfinden. Der neue Reichstag wird zweimittelschichtig neue Eigenschaften, die durch allgemeine Wahlen zu besetzen sein werden. Es ist dies vorläufig ein Versuch im Sinne, da man in bezug der Verteilung der Mandate aus dem allgemeinen Stimmrecht nur auf Vermutungen angewiesen ist. Nebenfalls aber wird auch im neuen Reichstag ohne die deutsch-österreichische Partei nur eine Regierungsmehrheit vorhanden sein, wenn es dem Grafen Badeni gelingen sollte, eine Verbindung mit den Jungslawen herbeizuführen. Dann würde wiederum der „eiserne Ring“ entfallen, dessen Druck die Deutschen in Österreich fähig zu fühlen hatten. Graf Badeni steht somit vor der Wahl zwischen den Deutschösterreichern und den

Ungarischen; jeder Partei, für die er sich entschieden möchte, wird er Zugeständnisse machen müssen. Denn das Deutsche gemein sein könnten, auch seiner freiwillige Herabsetzung zu leisten, ohne den mindesten Antheil an der Regierung zu haben, darf wohl nach den bisher gemachten Erfahrungen als ausgeschlossen gelten. Nun handelt es sich darum, welche Partei für einen billigen Ausgleich mit Ungarn am leichtesten zu gewinnen wäre.

Der Ausgleich muß aber kommen und das ist Gewiß dafür, daß er kommen wird. Denn er ist für Österreich wie für Ungarn eine geschichtliche Nothwendigkeit, beide Theile sind zu sehr aufeinander angewiesen, als daß ihre Zusammengehörigkeit nur durch die Verdon des gemeinsamen Herrschers dargestellt werden konnte.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Aufenthalt des Kaisers in Rom wird voraussichtlich vierzehn Tage dauern.

\* Der Herzog von Altenburg spricht in seiner öffentlichen Rundrede allen denen seinen Dank aus, die feierlich an seinem 70. Geburtstag gedacht haben. Die ihm von der Landeshauptstadt Braunschweig gestifteten 50000 Mk. hat der Herzog zur Errichtung eines Gedenkdenkmals, zunächst für männliche bedürftige Geseinde bestimmt.

\* Ein Reichsversicherungsgefeß, d. h. ein Geieß, welches in bezug der Konzeptionierung und Aufsichtigung der privaten Versicherungsvereinigungen an Stelle der Landesgesetzte treten soll, ist jetzt auch noch nicht entworfen in Aussicht. Die hauptsächlichsten Samensätze der Materie liegen, wie die offiziellen Ber. Pol. Nachr. schreiben, weniger in dem Wesen der Materie selbst als in der staatsrechtlichen Verhältnisse, das heißt also in der Abgrenzung der Einzelstaaten gegen eine die Zuständigkeit der Landesgesetzgebung einwirkende Reichsgesetzgebung.

\* Die Einberufung des Reichstags war für den Monat September in Aussicht genommen. Da indessen die Kreisverfassungen der Landesparlamente in Süddeutschland dem Vernehmen nach noch nicht entworfen sind, läßt sich diese Absicht nicht ausführen; die Beratungen des Reichstages werden daher erst im Oktober beginnen.

\* Zur Aufbesichtigung der Beamtengehälter schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Aus Beamtenkreisen an uns gerichtete Zuschriften brachten mancherlei Beforgnisse wegen der Aufbesichtigung der Beamtengehälter zum Ausdruck. Dem gegenüber sind wir in der Lage zu versichern, daß kein Grund für die Befürchtung bekannt ist, daß eine Gehaltsaufbesichtigung nicht aus dem Maße wie für Preußen vollzogen stattfinden können, und daß die für die preuß. Beamten geplante Fortführung der Aufbesichtigung etwa deshalb scheitern könnte, weil eine solche im Maße nicht möglich wäre.“

\* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wissmann, wolle seit Freitag mit seiner Gemahlin in Berlin und das längere Unterredungen mit dem Kolonialdirektor Stauber gehabt.

\* In Württemberg haben 120 Städteverwaltungen sich dem Protekte des Stuttgarter Gemeinderats gegen die vom Bundesrat beabsichtigte Verwendung von Militär-Anwärtern in Gemeinbedienste angeschlossen. Der Stuttgarter Gemeinderat hat nun beschlossen, eine Eingabe an die württembergische Staatsregierung mit der Bitte zu richten: „es möge die königliche Staatsregierung der in Aussicht genommenen Bundesratsverordnung über die Verwendung von Militär-Anwärtern in Gemeinbedienste ihre Zustimmung nicht geben und nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß sie im Bundesrat nicht zum Beschluß erhoben werde.“ Gleichseitig werden die 120 Zustimmungserklärungen der anderen Städte nebst einer kurzen Motivierung der Eingabe der württembergischen Regierung zugeleitet.

Frankreich.

\* Auf der wieder ausgegebenen Dreyfus-Angelegenheit schreibt der Pariser „Globe“ offenbar amtlich beeinflusst, der Dreyfusprozeß werde seiner Revision unterzogen werden. Dreyfus sei nicht bloß auf Grund eines einzigen geheimen Beweisstückes, sondern eines ganzen Stoßes von Beweisen verurteilt worden. Frau

Verneue bemühe sich vergebens, die öffentliche Meinung aufzuklären. Der „Nation“ erzählt, die deutsche Botschaft habe, da neuerdings der deutsche Militärattaché in dieser Angelegenheit genannt worden sei, den Zufallsfall in ernste Erwägung zu etwaiger Beschweigung gezogen.

\* Der in Boulogne verhaftete Genie-Lynan („Nummer Eins“) wird voraussichtlich von Frankreich nach England ausgeliefert werden. Nach französischem Bericht finde die Militärattaché in dieser Angelegenheit genannt worden sei, den Zufallsfall in ernste Erwägung zu etwaiger Beschweigung gezogen.

England.

\* Zur irischen Dynamiterschöpfung merbet der Londoner Berichterstatter des „Glasgow Herald“, die bei dem in Glasgow verhafteten Bell-Dyorn gefundenen Schriftstücke hätten ergeben, daß die Verächter nicht nur das Parlamentarische Gebäude, sondern auch das Mansion House, die Bank, die Nationalgalerie, das britische Museum, die St. Pauls Kathedrale und die Westminster-Abtei für ihre Dynamit-Attentate in Aussicht genommen hätten. In den beschlagnahmten Briefschaften befanden sich angeblich die Pläne von allen diesen Gebäuden. Die genannten Gebäude werden deshalb zur Vorfrist Tag und Nacht hüt bewacht. Beim ersten Schlag sollte es, so sagte der Berichterstatter, bündigst zerstört werden. Die Verächter sind nicht mehr recht, nachdem sich herausgestellt hat, daß die geheimen Briefschaften den Wert ihrer „Entdeckungen“ und Verhaftungen erheblich übertrieben haben.

Italien.

\* Die Kön. Volksg. behauptet, König Humbert von Italien sei zum Protektantismus übergetreten.

Spanien.

\* Die letzten Nachrichten von den Philippinen betreffen in Madrid Beunruhigung; man glaubt, daß neue Verstärkungen entsendet werden dürften.

\* Ein Trost für die spanische Regierung ist, daß die revolutionären Zustände im Hinterlande zu erlahmen scheinen. Wie aus Valencia gemeldet wird, sind acht Mitglieder der republikanischen Bande, die bei Redorta aufgeschloßen wurde, verhaftet worden. Die geplante Bewegung war gescheitert, weil die Teilnehmer sich nicht dem Pläne gemäß zusammen gefunden hatten.

Balkanstaaten.

\* Eine Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien soll in Belgrad entdeckt worden sein. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich auch einige Personen, die sich an der famolen Verhaftung zur Wiederentdeckung des Ex-Königs Milan in Serbien beteiligt haben sollen.

\* Die am Montag früh in Venedig gefundene Prinzessin Olga von Montenegro war das einzige Kind des am 13. August 1860 verstorbenen vorigen Fürsten von Montenegro, Danilo I., also eine Kousine des jetzigen Fürsten Nikolaus. Sie war am 19. März 1859 zu Cetinje geboren.

\* In Konstantinopel ist zwischen den Gelehrten der kleineren Staaten und den Vorhägern der Großmächte ein Konflikt ausgebrochen, nach welchem sich die Gelehrten der kleineren Staaten zu lassen betreffs der allgemeinen Vorfälle und der Verhandlungen mit der Porte. Die Gelehrten, ausgenommen jene von Griechenland, machten dieherüber am Sonntag einen gemeinsamen Schritt bei der Porte, indem sie auf die Intervention hinwiesen, deren Schutz ihnen anvertraut sei. Sie stellten die Forderung, gleich den Vorhägern bereitwillig zu werden.

\* Die Sicherheitsverhältnisse in der türkischen Hauptstadt liegen noch sehr im Argen. Von Tag zu Tag befindet man ein neues Unheil und es ist schwer zu entscheiden, ob Armenier, ob Türken die ausschließliche Schuld an diesem Zustande der Spannung haben. Die türkische Polizei gibt sich die erdenklichste Mühe, um Material zusammen zu bringen, das die Armenier belastet. Diese verhaften in Massen Stadt und Land.

\* Aus Kreta kommt eine merkwürdige Meldung. Die Goums in Kreta haben den Vorhägern in Konstantinopel die Krone heiligend die Abweisung des Simeonides über die freitlichen Zugeständnisse von dem Terte des Vorschlages der Mächte, die der Kreter angenommen hatten, unterbreitet. Das sieht ganz danach aus, als ob eine

„Mogelei“ von türkischer Seite verübt worden ist, um auf diese Weise die nothwendigen zugeständene Konzeption an die Kreter zu hinterziehen.

\* In den Provinzen scheint mit Ausnahme von Macedonia in für jetzt Ruhe zu herrschen. In Macedonia aber dauern die Kämpfe fort und entscheidende Erfolge dürften von keiner Seite erdrieten sein. Nach einer Depesche aus Athen hat eine stark verstärkte türkische Truppen bei Grevena gesiegt. Die Türken stoben und ließen mehrere Tote auf dem Platze. Eine kleinere Bande ist neuerdings wieder in Macedonia angekommen.

Ägypten.

\* Die Nachrichten über den guten Fortgang der Dongola-Expedition folgen schnell aufeinander. Nach der unblutigen Einnahme von Kerman und El-Safir führen englische Kanonenboote namentlich nach Dongola. Sie brachten die Nachricht zurück, daß die Derwische nach vielen Ort gerückt haben.

## In der Gewalt von Hannibalen.

Der von Wilden ermordete Fürst v. Foulon war durch die Expedition, bei der er seinen Tod fand, nicht zum ersten Mal nach Salomonens-Ineln geführt worden; er war schon vor zwei Jahren dort und hatte auch damals Gelegenheit, die Gemüthung der dortigen Eingeborenen kennen zu lernen. Fürst v. Foulon hatte nämlich damals als Schutzführer im Verhaufschiff an einer Expedition nach Ostindien teilgenommen, die etwa sechs Monate dauerte. Während dieser Zeit besuchte er auch die Salomonens-Ineln. Als die Expedition auf einer der Inseln die Marmotenden der Wilden, ein aus einem hohen Baumstamme verfertigtes Instrument, und das Schiff fast unvertastet einer großen Anzahl von Eingeborenen gegenüber, die die Landung verhindern wollten, kam Foulon fast ein, daß unter solchen Umständen eine Landung unmöglich sei, und der Kommandant des Schiffes ließ einen anderen Landungsplatz, so daß der weitere Verlauf der Expedition ungehindert blieb. Dies war der einzige Zwischenfall während der vielen Reisen, die der Fürst unternommen hatte. Einmal hatte ihn seine Familie gebeten, während seiner Reisen die große Wichtigkeit zu betonen, die er hatte deshalb auch auf Drängen seiner Gemahlin außer seinen langjährigen Diener noch einen zweiten mitzunehmen. In seiner Familie nimmt man an, daß der Ueberfall nur dadurch geschehen, daß die Expedition bei der sümpftropischen Vegetation der Insel von den Wilden überfallen wurde. Aus Sidney bringt Meiners Office eine Meldung aus der hervor, daß die Gelehrten der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem Reichstag die Leichen der bei dem Ueberfalle getöteten Mitglieder der Expedition des „Albatros“, als jene des Barons Foulon, des Seefeldwebel Benjovort und der zwei Matrosen, in den Händen der Eingeborenen geblieben sind und den Wilden nicht entrichten werden konnten. Es macht dies einen um so peinlicheren Eindruck, als die Eingeborenen der Salomonens-Ineln noch jetzt lebensfähige Kannibalen sind. Da die Insel Guadalcanar, der Schuttlage des Ueberfalles auf die Expedition des „Albatros“, nach dem am 6. April 1886 zwischen England und Deutschland geschlossenen Verträge zum englischen Schutzgebiete gehört, internam ist der englische Resident Hinfors, die Leichen zu bergen. Es war aber umsonst. Admiral Sir George Gifford, der englische Konsul in Honolulu, hat dem

Gualbacar als recht hässliche Witbe kennen, die schon den spanischen Entdeckern mit blutigen Angriffen drohen. Ueber die ganze Zugelgruppe hin sieht man Menschengebilde innerhalb und außerhalb der Wälder ausgebreitet. In ihren großen Kähnen unternehmen sie, zu jeder ausgebreitete Fahrten, nur um sich Menschenkörpe zu verschaffen. Ihre natürliche Mühseligkeit, ihr Stambälismus, ihre Sucht nach Schadelbeute hinein, allerdings nicht ohne Verbrechen der Europäer, ihnen doch wieder die Europäer ins Ungeheure ausarten. Woodford berichtet, daß in gewissen Schichten der Nische Malaisien die Dörfer zur Förderung des blutigen Gemordes eine Hauptprämie hätten, zu der jeder Ort seinen Anteil an Mordgeboten, Arsen und Galsäuren, Delphingehähen und ähnlichen Verbrechen einzahlen muß. Die Prämie fällt dem Dorfe zu, das sich beim Angriff auf das erste Landende Schiff am meisten hervorthat.

### Von Nah und Fern.

**Kassel.** Ein unbefannter Böhmländer übergab dem Vorstand des hiesigen Vorkämpfersvereins des Vaterländischen Frauenvereins 250 000 M. mit der Bestimmung, dafür hier eine Volkshilfe für unbetrieblige noch heilbare Lungentranke zu errichten.

**Glatz.** Der Oberbürger Glatz in Ostrika, der wegen eines Duells im vorigen Jahre mit dem Finanzdirektor Vermögens zu Verfügung gestellt wurde, büßt diese gegenwärtig in Glatz ab. Nach seiner Entlassung wird er wieder auf seinen Posten in Ostrika zurückkehren.

**Kreuznach.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung teilte der beizugeordnete Bürgermeister näheres über die Untersuchungen und Umständen des Selbstmordes des Fehner in der Armen-Vereinssache mit. Bei der außerordentlichen Wähler- und Kostenprüfung ergab sich, daß seit dem 30. Juli das Festhalten der nicht geführten und feiner der von 30. Juli bis 22. August eingegangenen Beträge gebucht war. Der Gesamtverlust betrug 1229 M. festgestellt. Der ungetreue Sekretär, der sich jetzt zu Stolz in Unterjagdhaft befindet, hat ein ungemessenes Leben geführt und sehr hoch gewirkt.

**Wien.** Auf dem innerhalb der fallenden Markt gelegenen Kadettenschule, Stolz' hiesige am Montag nachmittag der Obermarter Helme vom Markt herab. Der Tod trat sofort ein.

**Magdeburg.** Kürzlich machte die Mitteilung die Kunde durch die Wälder, daß der Vertrag der preussischen Justizverwaltung mit dem Schattlicher Keibel am 1. Januar 1897 ablauft und daß Keibel sich in das Privatleben zurückziehen wolle. Es wurde jedoch schon ein Nachfolger in der Person eines Heiligers in Verbindung genannt. Demgegenüber seien jetzt mitgeteilt, Keibel habe über seinen Vertrag, er denke auch trotz seines hohen Alters — er ist 72 Jahre alt — vorläufig nicht daran, sein Amt niederzulegen. Infolge der unrichtigen Meldung hat Keibel aus vielen Gegenden Deutschlands Briefe von Personen bekommen, die sich um den Schattlicherposten bewerben wollen, aber nicht wissen, an wen sie sich zu wenden haben. Unter diesen Briefen wurde ein Brief auch ein hiesiger Briefträger. Der übrige hat Keibels Sohn Wilhelm schon vor sechs Jahren beim Kammergericht seine Prüfung als Schattlicher abgelegt, so daß derselbe wohl der Nachfolger seines Vaters werden dürfte.

**Uibed.** Der zwischen Uibed und Stockholm die regelmäßigen Fahrten verkehrende schwedische Dampfer „Dana“, Kapitän Johansson, ist am 1. Dezember bei einem arnischen Schiffsverlust gesunken. Das Schiff ist in zwei Teile gebrochen und total verloren. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Zuda.** Auf der Station Wabern hielt der einfahrende Schnellzug zum Sprechen aller Passagiere kurz vor dem Bahnhof plötzlich still. Aus dem Schred wurde aber allgemeine Heiterkeit, als man erfuhr, daß ein Passagier beim Hinabspringen aus dem Fenster — keinen Tod verloren — der Herr wurde natürlich in die gebührende Dankschuld genommen.

**Wiesfeld.** Im hiesigen Gasthof „zur Post“ hatte sich am Freitag ein Fremder eingelagert. Derselbe machte sich durch einen Brief, in welchem er den Namen und den Titel eines Besten Kriminalkommissars führte, bedächtig. Klägliches Verhalten sollte, leerte er ein Fenster. Der Unbekannte ward von den ehrsüchtigen Verlegungen. Nach seinen Angaben soll er v. Keibel heißen und aus Senzberg kommen.

**Vonn.** In einer der letzten Nächte wurde bei der Endzeit gelegene jüdische Friedhöfe in ungläubiger Weise demolirt. Fast künstliche Leichentische wurden umgestürzt und mittels scharfer Instrumente gewaltsam zertrümmert und die sämtlichen kleineren Grabtüter auseinandergerissen. Von den Fremden hat man bisher keine Spur.

**Düren.** Wegen einer Bortion Drahtstifteln getret im Städtchen Nideggen der 45 jährige beschäftigungslose Mings mit einem Zehnjahres in Streit. Er ergriff ein Gewehr und schloß seinen Gegner nieder. Der Mörder und der Ermordete sind heruntergekommene Burischen. Mings hatte Ende der 60er Jahre vier Semester der Bonner Hochschule besucht, machte den berufsständischen Fehlschlag als Kriegsteilnehmer und erhielt nach Beendigung desselben eine Anstellung in den Kaiserposten, wurde aber wegen seines ausschweifenden Lebenswandels entlassen. Unmittelbar nach der That wurde Mings verhaftet.

**Gumbinnen.** Die Frage, ob der Lehrer das Schulzimmer auch zu Privatwecken benutzen darf, hat die Regierung zu Gumbinnen beantwortet. Der Lehrer aus dem mairischen Dorf G. hatte zu einer Privatfeierlichkeit auf G. Schulzimmer benutzt. Einige Dreieingekessenen beantragten diesen Anlaß, um den Lehrer bei der vorliegenden Dienstübernahme zu verurteilen. Die Behörde hob in ihrem Bescheid hervor, daß der Lehrer verpflichtet ist, je nach, bevor er die Schulräume zu Privatwecken benutzen will, dieses Vorhaben seinem Dreieingekessenen anzuzeigen.

**München.** In den letzten Tagen sind wiederum ungefähr 30 Habereldbreiter gefänglich eingezogen worden. Weitere Verhaftungen liegen bevor. Der als Habereldbreiter verhaftete Bürgermeister von Sauerlach hat 80 000 Mark Schulden in der Höhe nicht freigegeben worden. Es sind nur zu viel Bahren, die sich als Habereldbreiter und Bauerntochter aus der Habereld eingezogen worden, daß die wirtschaftliche Lage mancher Höfe in Gefahr kommt.

**Wien.** Eine für das moderne Eheleben sehr charakteristische Affäre, die in Wien und Möhrenburg lebhaft besprochen wird, ist gegenwärtig in ein entscheidendes Stadium gelangt. Ein angelebener und reicher Hofbesitzer in Möhrenburg verließ über sein Töchter, die er seiner nicht entsprechenden Willkür an den Mann brachte. Alle wurden an angelebener Wiener Bürger verheiratet. Alle die älteste Tochter von ihrem Namen getrieben wurde, ging man darüber hinweg, denn solche Angelegenheiten kommen in den besten Familien vor. Als die zweite Tochter das Schicksal ihrer Schwester teilte, hielt man das für einen unabweislichen Zufall. Aber auch die dritte Tochter verließ man die Hände über dem Kopf zusammenschlagend. Was wurde aber erst gesprochen, als die älteste Tochter der vierten Tochter bekannt wurde? Man sprachte über die vier geschiedenen Frauen und lobte die fünfte Tochter, deren fahrigere Ehe doch schon von längerer Dauer war und ununterbrochen liden. Doch siehe da — vor kurzem verließ auch die fünfte ihren Gatten, einen renommierten Wiener Schneidermeister, und nun ist auch die Sechste dieser Ehe im Auge.

**Paris.** Der moderne Ehebund paßt sich dem Zeitgeist der Wissenschaften an. Die Brautwerbung wird meistens ein scheinbar freier, darauf liegend, daß der Brautvater die Braut in seine leibliche Eintracht hin. Eine Ehebündelbande drang in den Gesellschaftsraum eines Bankiers ein, besaß mit einer Kreisfrage und — einen kleinen Gasmotor. Der Motor wurde angezündet und mit der Säge verbunden, die in kürzester Zeit den gepanzerten Schrank durchschnitten, in dem sich Werte im Werte von vielen Tausenden be-

finden, während die Unternehmer es sich bequem machten und vom Sofa aus saßen.

**Dublin.** Der hiesige Gärtnerverein beschloß im November das Ereignis der Einweihung der Kartoffeln in Irland vor dreihundert Jahren durch eine Kartoffelausstellung und eine Konferenz in Dublin zu feiern. In doch die Kartoffel die letzten zwei Jahre das Hauptnahrungsmittel für die Bevölkerung gewesen. 1596 pflanzte Sir Walter Raleigh im Garten seiner Wirtshaus-Billa bei Younghall in der Grafschaft Cork, die Kartoffel zuerst in Europa an. Das Glatz sieht noch und ist im Innern genau so, wie es zur Zeit Sir Walters war. Dem Besucher wird noch jetzt die Stelle gezeigt, wo Sir Walter Raleigh die ersten Knollen in der Boden legte.

**Austerlitz.** Bei der Dreieinigkeitsfeier an den Klöstern in der Umgegend von Gumbinnen in Sächsisch-Böhmen sprach dieser Tage drei feingekleidete deutsche Damen vor, um milde Gaben im Auftrag einer deutschen Missionsgesellschaft einzuliefern. Einem argwöhnischen Dominikanerabt ließ jedoch der harte Stimmung der Missionarinnen auf, die Seidenarbeiterin erstellte einen Brief, derselbe schritt zur Vernehmung und erwiderte in den Pseudonymen verkleidet. Die Frau sah eine erhebliche Verlesung bei ihnen vorfinden, sie hat das Geschäft bislang gelohnt zu haben, und die gerichtliche Untersuchung bringt vielleicht interessante Enthüllungen.

**Christiana.** Im bedürftige Teilnehmer der hiesigen Nordpol-Expedition gegen Nord zu fischen, hat eine Veranlassung in Christiania von hiesigen verlesener Lebensstellungen einen Antrag zu einer nationalen Sammlung erlassen. Wenn genügende Mittel zusammenkommen, soll eine Stiftung gegründet werden, aus der alljährlich Unternehmungen verteilt werden sollen, in erster Linie an die nichtstudierten und nicht in fester Stellung befindlichen Begleiter Nansen's.

### Geschichte.

**Wachum.** Ein Urteil von Bedeutung für Fabrikanten und Bekleidungs- und eingemachten Preishebern fällt die Staatsanwaltschaft des hiesigen königl. Landgerichts. Der Inhaber einer Konfektionsfabrik am Mittelstein hatte „eingemachte Preishebern“ zu begehrte, daß die Ware 54 Prozent Preishebern, 35,7 Prozent Raffinierter-Zucker und 10,3 Prozent Stärkefrucht enthalte, und das Kompositum an ein hiesiges Verkaufsamt zum Preise von 66 M. 100 Mio abgegeben. Gegenwärtig einer auf Grund des Verkaufsmitteleges vorgenommenen Revision im Februar d. wurde im hiesigen hiesigen Landgerichtsamt — Unterjagdamt festgestellt, daß die Preishebern, die hier zu fünfzig Prozent das Pfund verkauft worden waren, außer Preishebern und Zucker noch den genannten Jutah von Stärkefrucht erhalten hatten, weshalb die Ware beschlagnahmt wurde und Strafverfolgung des Fabrikanten eintrat. Dieser mußte sich entschließen, sich zu erwehren, hatte aber schließlich die Erklärung abgegeben, daß der Jutah des „Kapillar-Sirups“ nur gemacht sei, um die Preishebern heller und feiner erscheinen zu lassen. Es wurden im ganzen zwei Zeugen und drei Gutachter vernommen, und der Gerichtsamt gab zu dem Ergebnis, daß in dem beschlagnahmten Jutah von Stärkefrucht „eingemachte Preishebern“ eine Fälschung im Sinne des Verkaufsmitteleges liegt, weshalb auf eine Geldstrafe von 100 M. erkannt wurde.

**Salle a. S.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde der verantwortliche Redakteur des sozialdemokratischen „Volksbl.“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Fall bezog sich auf einen Artikel, in welchem über eine in Hamburg wegen Majestätsbeleidigung erfolgte Verurteilung berichtet wird. Die Beleidigung betraf darin liegend, daß der Angeklagte in der Verhandlung seine Gerichtsverhandlung, mit Wiedergabe des Wortlauts der beleidigenden Äußerung, einen Bericht veröffentlicht hat.

**Wauen i. V.** Wie Karl Moor in die böhmischen Wälder zog, so wollte die „Bande des Räuberhauptmanns Karo“, die sich hier vor einiger Zeit aus neun etwa 15–23 Jahre

alten Burken unter der Führung des „Arbeters“ Gang gebildet hatte, nach Italien zu ziehen, um dort ein freies Räuberleben zu führen. Zunächst wollten die Räuber jedoch die Pfandenen Gegegend brandstücken. Um sich die zu einem beiderseitigen Besuch zu notwendigen Waffen zu verschaffen, brachen einige dieser Burken in das Museum für Altertümer in Plauen ein, aus dem sie sechs altertümliche Säbel und einen Dolch stahlen. Die Säbel hat die „Bande“ jedoch nicht angestrichelt, denn sie wurde bald bingeholt gemacht. Zwei Mitglieder wurden vom Landgericht zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 1 Jahr 3 Monate verurteilt. Der „Hauptmann“ wird noch vor das Schöffengericht gestellt.

### Das Trinkgelberwesen

In seiner schlimmsten Form unterlag vor kurzem der Bevölkerung des Karlsruher Generobergerichts. Ein Volkseigentümer der Name war leider nicht genannt — hatte im vorigen Jahre einen Dankschein angefertigt, der nicht nur seinen Sohn erhielt, sondern dem Hotelwirt noch 27 Mark wöchentlich von den Trinkgelbern abliefern mußte! Der Hotelwirt bezog also jährlich von dem Dankschein eine Rente von etwa 1400 Mark. In den letzten drei Wochen der Dienstzeit des Sausbürgers haben die Trinkgelber höchstens 80 M. bezogen, während er 81 M. an den Wirt hätte abliefern sollen. Dieser Verlust beschloß von der gestellten Station 81 M. zurück, auf deren Herausgabe der Sausbürger beim Generobergericht klagte. Das Gericht verurteilte nun den Hotelwirt zur Zahlung mit folgender Begründung: „Der vorliegende Betrag, wonach der Kläger nicht nur seinen Sohn erhält, sondern verpfändet ist, wöchentlich 27 Mark von dem Trinkgelber abliefern soll, von den Gästen werden nur an den Bestagten „ausgeliefert“, kann nicht in dem Sinne aufgefaßt werden, daß der Kläger unter allen Umständen verpflichtet wäre, dem Bestagten wöchentlich 27 Mark zu bezahlen; denn in diesem Sinne aufgefaßt, würde der Betrag nicht nur gegen die guten Sitten verstoßen und deshalb keine Rechtsgrundlage hervorbringen, sondern er würde sich nichtig sein, da der Bestagte keinerlei Garantie für den Betrag des Trinkgelbers übernommen hat. Für gültig kann ein derartiges Hebererkommen nur dann erachtet werden, wenn man es dahin aufpaßt, daß die Abgabe von 27 M. an den Arbeitgeber nur dann stattfinden soll, wenn der Kläger während der Zeit, für welche er eine Ablieferung machen soll, in Wirklichkeit so viel Trinkgelber verbriet, daß er hieron nach Bezahlung des angefertigten Unterhahes für sich und seine Familie zu erhalten vermag, als abliefern kann. Daß diese Voraussetzung im vorliegenden Falle zutrifft, muß verneint werden.“ — Das ganze Verhältniß, das hier aufgezeigt wurde, zeigt uns, wie weit der Trinkgelberung geblieben ist. Es kann doch nichts Unheimlicheres geben, als dieses Ausmaß der Trinkgelber für seine Verbindlichkeiten in Gegenwart, in die die Wirt und Sausbürger gemeinsam teilen. Wohl ist die Art der Wirtschaftsbetriebs zu einer Spekulation auf die Preissteigerung des Weizenpreises, oder sogar mit ruhig zum gemeinen Preis herunter.

### Die älteren Hohenzollern

und ihre Beziehungen zum Glatz bilden den Gegenstand einer Feilheitsart Einweihungsfeier des Kaiser Friedrichs-Denkmals zu Wörth von Professor Friedrich Wirth. Ausgehend von der Thätigkeit, die Burggraf Friedrich III. von Nürnberg für die Wahl des Grafen Rudolf von Sabsburg zum deutschen König und später für dessen Einweihung in die Erblande eintrat, weist der Verfasser auf die in weitem Kreise noch wenig bekannte Thatsache hin, daß König Rudolf in erster Ehe mit Gertrud von Hohenzollern, als Königin Anna genannt, aus der die Kaiserin Elisabeth hervorging, verheiratet war, als Brautpaar brachte sie ihrem Gatten das Albrechts- oder Welfenthal mit dem anstehenden aber Preussisch und andere Besitzungen im alten Glatz zu. Das Versehen des Verfassers, dieser hiesigen Altblaubigkeit der Hohenzollern

### Schuld und Sühne.

12] Roman von H. S. Green.

(Fortsetzung.)  
Ich fühlte den Schatten eines furchtbaren Unglücks sich langsam auf mir niederfallen. Da ich in Marah, die regungslos dastand, an meine Brust und küßte sie lebensgefährlich, um die Dämonen zu verschrecken. Ich sah, ich fühlte, sie möge ihre bösen Gedanken verlassen und die Frau sein, die ich lieben und heiligen könnte. Und schließlich riß sie sich. Sie befreite sich von mir, aber sie schüttelte auch gleichzeitig die Schatten von ihrer Stirn. Ja, sie fand noch ein Räucher für mich; und war es eine Träne — konnte es eine Träne geben, die einen Moment in ihrem Auge glänzte, als sie sich halb unmerklich, halb bewußt von mir abwandte? Ich habe es nicht erfahren; aber schon die Vermutung ließ mich Herz überfließen, Schließen entrang sich meiner Brust und ich war schon im Begriffe, sie wie ein Thor um Verzeihung zu bitten, als sie mich wiederum anlah; und ich stierte nur hervor: „Wo willst du eine zweite Liebe finden, mit die meine Marah? Und belästigt du Wege von Glatz, zu wieweilst du doch bald etwas entdecken, das nur die Liebe zu geben vermag. Du wirst unglücklich sein und dem Tage flüchten, aus dem du dich aus meinen Armen befreist. Ich bin dein Herr und Meister, Marah, weshalb willst du mich nicht zu einem Glücklichen machen?“  
„Ich will dich ja betrauen“, flüsterte sie.  
„Und dann?“ Ich konnte mir nicht helfen;

diese Worte kamen unwillkürlich über meine Lippen.  
„Ihre Augen öffneten sich weit; sie strahlten im wahren Sinne des Wortes Feuergebar auf mich. Ich fühlte wie die meine langen Anlangen zu Nische bezöhrten.  
„Ich werde dich heiraten, werde deine Gattin werden“, sagte sie ernst hinzu.  
„Ich fiel zu ihren Füßen nieder; ich küßte den Saum ihres Melbes. In diesem Augenblick verließ ich sie an. O Welt, Schöne“, rief ich, „ich will dich glücklich machen! Du sollst in vierpänniger Karosse fahren, dein Wille soll denen Göttern sein, die jetzt auf dich hinabblitzen; du sollst und wirst —“  
„Die sehr schwerere Frau jetzt werden“, vollendete sie meinen Satz mit jener halb lächelnden Beschäftigkeit, die sie nie lange aus ihrem Blicke verlor.  
Und so wurde ich wiederum ihr Mann und lebte in ihrer, dienfertiger Intimität, bis die Stunde unserer Trauung kam und ich sie zur Kirche abholte, wo sie angezogen der halben Stadt mit zur Gattin angetraut werden sollte. Erbe ich jenen Morgen jemals vergehen? Es war an einem Dezemberabend, aber der Himmel war blau und die Erde weiß und nicht ein Scherben verriet den nahenden Sturm. Ich sah mehrere in höherer Meereszone und dies um mehr, als ich weißte, daß Uranus nicht gegen die Stadt war und bei der Döckheit nicht zugehen sein würde. Er hatte bald nach unserem letzten Zusammenreffen einen Auftrag von Fräulein Dobleigh auszuführen übernommen, und würde

— so wurde mir gesagt — nicht zurückkehren, die Fräulein Leighton schon acht Tage lang Frau sein sein würde. So sah ich nichts vor mir, das mir diesen Tag verbeiden oder meinen Eintritt in Fräulein Dobleighs Haus anders als hoffnungsvoll gestalten konnte.  
Fräulein Dobleigh sah ich zuerst. Als ich über die Glatzschelle schritt, fand sie in der weiten Säulenhalle und in ihrem Festschmuck, von hellem Sonnenlicht beleuchtet, sah sie bei nahe glücklich aus. Ja, sie war heute wunderbar verändert, und mir war, als ströme meine Seele zu ihr, als ihr innere Erde und Frieden zu lösen, das ihr innere Erde und Frieden bringen würde. Aber ich fürchtete, damit meine eigenen Hoffnungen zu erschüttern. Selbstständig, wie ich war, fürchtete ich, sie von ihrer Fesseln befreit zu sehen, damit nicht — Was? Meine Gedanken liehen meinen Befürchtungen keinen Ausdruck, denn in diesem Augenblicke trat ein Sonnenblitz von der Treppe her mein Herz umschlingend, sah ich Marah die Stirn herabziehend, Gebirgen umgeben, um sie folgen davon, ich fürchte ihr entgegen, um sie zu begrüßen. Sie war von ihrer staunenswerten gültigen Hand geküßt worden — ihr Kleid von goldgelbem Brokat glänzte in der Morgenonne fast wie der Sonnenchein selbst. Auf ihrer Brust lag der prächtige Hals gestaltet, während dessen Festhaltung ich so viel Leid erdachte, daß jeder Zweig und jedes Blatt ein Geschick des Glens vor mir aufleuchtete; und an diesem Tage, heute am Morgen, an ihren weichen Hals lag jene Blumenkette ohne die ihre Schönheit niemals vollkommen

erleiden. In ihrem hoch über dem Kopfe aufgestützten Haar blühte ein goldener Kranz und an ihren Armen glitzerten zwei Armbränder, deren kostbare Arbeit mir wohl bekannt war, denn sie hatten seit Jahren ein Erbteil in meiner Familie gebildet. Marah war schon wie ein Traum, das sie eine Königin, fast wie eine Statue, aber sie war mein I. Garre der Geistliche nicht unter in der Kirche? An dem die Berde vor der Thür nicht stehend in ihr Gesicht und scharrten mit den Fingern, aus ihr Gebude, uns dortin führen zu können?  
Sie sah an meiner Seite. Wie weiße Berde waren von Dobleighs Wagen getannt; wir führten durch den schönen Park, welcher das vornehmste Haus der hiesigen Straßen ein, wo Hunderte von Menschen warteten, um auf das schönste Mädchen Albans, das nun meine Frau werden sollte, einen neugierigen Blick zu werfen. Fräulein Dobleigh folgte uns in einem anderen Wagen, und das Gemurmel, welches unser Erscheinen begrüßte, erstarb nicht eher, als sie außer Sicht war, denn die Menge wußte, daß sie bald den besten Weg in das großgeräumte Staatsgefängnis würde. Und die Bevölkerung von Albans liehe Honora Dobleigh, um auf das fest ein wohlkühler Geist gewesen und mehr als dies, seit ein Schatten auf ihr Glück gefallen war und sie keinen gelernt hatte, das Glück ist.  
Und so führen wir durch; Marah mit der glühenden Note des Triumphes auf den Wangen und ich in jener glücklichen Stimmung, daß ich dem bald lauchenden Feierstunden hörte, in denen



**Bermittlichtes.**

**Nofchen, 22. September.** Die Gastwirtschaft auf dem Wendelstein ist jetzt neu verpachtet und hat der Pächter Herr Zehring-Nebra den Zuschlag auf sein Pachtgebot von 1000 Mark erhalten. Die Uebnahme der Wirtschaft wird am 1. November erfolgen.

**Naumburg, 22. September.** [Schwurgericht.] Der Steinbauer und Handelsmann Heinrich Kretschmar aus Nebra hatte am 15. Januar dem Gaimit Polzig in Freyburg, angeblich zum Karroffellbau, 100 Mfl. abgeborgt, die dieser sich selbst erst von einem seiner Gäste lieb. Zur Sicherheit übergab er Polzig ein Sparfassenbuch seiner Frau über 700 Mark. Zwei Tage später wollte er wieder 100 Mark von Polzig geborgt haben; dieser schlug ihm das zwar ab, war aber gutmütig genug, ihm das Sparfassenbuch herauszugeben, damit er darauf anderwärts sich das Geld verschaffe. In der That bekam er darauf die 100 Mfl. von dem Drechlermeister Biegner in Freyburg geliehen. Nach einigen Tagen wollte er von Biegner noch 60 Mfl. haben, dieser hatte nicht so viel verfügbar, vermittelte aber, daß sie der Restaureur Hof gegen einen Wechsel hergab, für den Hof sich verbürgte. Zwischen hatte der Angeklagte erfahren, daß Biegner mit einem Naumburger Bankier in Verbindung stehe und er suchte daher bei diesem um ein Darlehen von 300 Mark nach. Der Bankier verlangte dazu Wiene's Einwilligung, dieser kam und erklärte sich bereit einen Wechsel des Angeklagten über 300 Mark als Bürge zu unterschreiben. Mittlerweile hatte der Angeklagte Polzig besah, gab von den 300 Mark auch die zuerst von Biegner entliehenen 100 Mark zurück, den Wechsel über die 60 Mark und den über die 300 Mark hat aber Biegner einlösen müssen, denn das Sparfassenbuch, durch das er sich gesichert glaubte, erwies sich hinterher als gefälscht. Der Angeklagte will das zwar nicht gewußt haben und noch weniger der Fälscher gewesen sein. Aber zwei Schreibverständige, Ger. Sch. Hof und Gymn.-Lehrer Marth, erkannten ihn nach seinen Handschriftproben unweifelhaft für den Urheber der Fälschung. Der Angeklagte wurde daher der Unterschlagung in 4 und des Betruges in 3 Fällen (der ja Polzig ist kein Betrag) schuldig gesprochen und — einschließlich der 3 Monate Gefängnis, die er am 20. Mai d. J. von der Strafkammer erhalten hat — zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilt.

**Naumburg, 21. September.** [Strafammer.] Der Arbeiter Otto Schärer aus Nembörd bei Duesfurt hat von

dem Dienstherrn Auhland eine Rübenzettel gekauft, die dieser geföhlen hatte. Auhland hatte bereits früher seine Strafe weg. Schärer erhielt einen Tag Gefängnis wegen Diebstahls.

**Naumburg, 23. September.** [Marktbericht.] Butter 2.40—2.60, Eier 3.80—4, Gänse 4—5.50, Kalbner 2.75—3.50, Hahn 2.50—3, 1 Korb Kefel 3—4.50, Bienen 2.50—4, ein Gintter Katorflein 2.50—3, 1 Korb Möhren, Spinat 90—1.20, 5 Vit. Preiselbeeren 1.30 bis 1.50 Mark, Hühner, Tausen 60—80, Korbhühner, Kaninchen 80—95, 1 Mfl. Koftraut 70—80, Winterlat, rote Rüben 60—80, Kohlrabi 35—45, Sellerie 70—85, Blumenkohl, sehr viel Vorrat, der Kopf 10—25, 1 Pf. Wein 25—30, 1 Echl. Hühne 20—25, 1 Mfl. Weich 40—50, 2 Kr. Bohnen 15—20 Pf. — Auf dem Gurkenmarkte, wo nur noch etwa 50 Körbe Pfeffergurken zu 1.50 bis 2 Mark und 50 Echl. Semigurken zu 1.50 bis 1.80 Mark feil gehalten wurden, fehlten andere Gurken fast ganz und kamen das Schot 60—80 Pf.

**Verhandlungen**

**des Königl. Schöffengerichts zu Nebra**  
vom 24. September 1896.

- 1) Der Drecher Karl Wenne aus Nienburg wird von der Anklage, Kirchen aus der Bibingenschen Plantage entwendet zu haben, freigesprochen.
- 2) Der Handarbeiter Friedrich Hofenberger von hier, erhält wegen Entwendung einer geringen Quantität Kirchengeld von den Vätern der Regenwörter Glaube, 1 Woche Haft und 1 Tag Gefängnis.
- 3) Der Handelsmann Rudolf von hier wird wegen Schuldenrücknahme seines Sohnes in eine Geldstrafe von 2 Mark ev. 1 Tag Haft genommen.
- 4) Der Deconom Friedrich Büchner und der Handelsmann Richard Staube, beide aus Gölzig, werden wegen unbefugten Betriebs des, vom Deconom zu Gölzig am Bade entlang nach Nienburg führenden Weges, zu je 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurteilt.
- 5) Der Dienstherr Karl Mendler aus Sebrungen, welcher im Verlauf eines Wortwechsels seinen Dienstherrn Deconom Engelke sowie dessen Gehilfen aus Nienburg vor Gericht verklagt, wird mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.
- 6) Der Handelsmann Heinrich Kretschmar aus Nebra wird des Jagdvergehens nicht für schuldig erachtet und deshalb freigesprochen.
- 7) Die Dienstherrin Franziska Körner aus Nebra, welche zu verschiedenen Malen ihren Dienstherrn Büchner in Kirchengebäuden Betrüge entwendet, wird wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.
- 8) Der Arbeiter Franz Kuhn von hier wird von der Anklage, in Nebra 3000 Rübentücher entwendet zu haben, freigesprochen.

9) Das Dienstmädchen Käßmann aus Nembörd, welchem am Hof gelehrt wird, unterbreitet ihren Dienft beim Kaufmann Büchner in Nebra verlassen zu haben, wird freigesprochen.

10) Der Schärer Kaufmann aus Freyburg, welcher unbefugt seine Herrde auf fremde Acker hinführte, wird zu 2 Mfl. Strafe ev. 1 Tag Haft verurteilt.

11) Der Herrnhuter Bedienter Neumann aus Nebra, der sich bereit im Herbst und Sommer die hiesige Gegend, um, unter dem Vorwande, er liehe in einem Duererter Geschäft in Arbeit, angeblich Reparaturen an Acker vorzunehmen. In einigen Fällen wurden ihm Leihen Acker auch mitgegeben, auf deren Zurückerbringung die Herrnhuter indes vergeblich warteten, da Neumann dieselben folglich anbreiten veräußerte. Wegen Betruges zur Anzeige gebracht, erhält der Ueberründer heute 6 Wochen Gefängnis zur Haft.

**Kirchliche Nachrichten.**

**17. Sonntag nach Trinitatis.**  
68 predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Im Anschluß daran Nachconformation eines Kindes.  
Nachmittags 2 Uhr: Feiertagsdienst.  
Beichte und heil. Abendmahl.  
Die Beichtandacht beginnt um 1/2 10 Uhr.  
Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwieger.  
Amiswoche: Herr Oberpfarrer Schwieger.

**Getauft:** 20. September Vertha Lydia Ködel.  
**Getauft:** 22. September Friedrich Albert Bernsheim und Friedricke Auguste Greger.  
**Verdrigt:** 22. September Karl Thomann, 4 Monate 10 Tage alt.

**Seiden-Damaste Mk. 1,35** bis 18,65 p. Meter **porto- und steuerfrei ins Haus an Privat.** Muster umgehend.  
**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.k. Hof.) Zürich.**

**Neuebestellungen auf den „Nebra Anzeiger“ für das IV. Quartal 1896** nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 90 Pf., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,05 Mfl. gegen Vorauszahlung und Auslieferung der Zeitung, durch die Post bezogen 1,05 Mfl., durch die Briefträger ins Haus 1,30 Mark incl. Postgelde.

**Bekanntmachungen.**

**Frage Euren Arzt über Malton-Wein**

Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine.  
Per Flasche 3/4 Liter **Mark 2.—**

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergähung mittelst ausgewählter Hefenhefen besonderer Arten nach Dr. P. SAUER'S Verfahren hergestellte

**Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar: Malton-Sherry Malton-Tokayer**

verfügen in sich die nährenden Eigenschaften der Traubenweine.  
Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen.



**Turn-Verein.**

Sonntag, den 27. Septbr. findet unser diesjähriges

**Abturnen.**

verbunden mit CONCERT im Schützenhause statt. Abends 8 1/2. Reigenaufführung von 16 Damen und 16 Herren.

Bei ungenügender Witterung findet das Concert und Turnen im Saale statt.  
Der Vorstand.

**Klein-Wangen.**

**Zum Erntedankfest**

Sonntag, den 27. September, von Nachmittags 3 Uhr ab

**Tanzveranstaltungen.**

wozu freimüthig einladet Neumann.

**Zum Sängerball.**

Montag, den 28. September Abends, ladet freundschaftlich ein der Gesangsverein.

**Hohle**

**Hind- u. Nofhäute,**

u. alle anderen Felle lauff zu Concurrenzpreisen  
Gerberei und Lederhandlung  
Paul Gerhardt, Rossleben.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörse“ gehalten werden; denn die „Thierbörse“, welche im 9. Jahrgang in Berlin erscheint, ist unsträchtig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für nur 75 Pf. pro Vierteljahr abonnirt man sich bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. gratis: Den Landwirthschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger;
2. gratis: Die Internationale Pflanzenbörse; 3. gratis: Die Natur- und Lehrmittelbörse;
4. gratis: Die Kanarische Zeitung;
5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.);
6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und
7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen eines hochinteressanten, fachwissenschaftlichen Werkes.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutbesitzer, Landwirthe, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc. ist die Thierbörse unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörse“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach. Man abonnirt nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

**Limburger Käse,** reif, haltbar, gelblichmittig, zu Mark 19.— per Centner verendet in Kisten von 70 bis 100 Pfund gegen Nachnahme oder Vorauszahlung  
**A. Guldenstein,** Holzsticheln (Oberbayern).

**Visitenkarten** fertigt sauber und billig  
**K. Stiebig, Nebra.**

Technicum Mittweida  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
Verantwortlich: Prof.

**Bürgerliche Gesetzbuch** umsonst  
enthält Darlegung, welcher vom 1. October d. J. ab auf die „Halleische Zeitung“ abonnirt (Polstergeldlose Bestellnummer 2948).

**Die Halleische Zeitung**  
Landeszeitung für die Prov. Sachsen  
erschien jeden Wednesday, zweimal wöchentlich und bietet außer dem unterhaltenden Stoffe folgende werthvolle Nachrichten an:  
1) **Wasser-Unterhaltungsblatt.** Hallescher Convent (älteste Halle'sche Zeitung).  
2) **Landwirthschaftliche Mittheilungen** (Redaction: Landes-Oekonom. Rath von Hensel-Stemfels).  
3) **Das Bürgerliche Gesetzbuch** für die Provinz Sachsen.  
4) **Alle diese Blätter** erscheinen nun zum ersten Mal unter einer neuen, mehrfachen Aufsicht.  
5) **Es ist im vorerz. Jahre** nach Nr. 3638 d. J. bei der ersten Ausgabe die „Halleische Zeitung“ wieder ihren Charakter als Landeszeitung in dem Sinne des Wortes wiederhergestellt worden.  
6) **Die Halleische Zeitung** ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Deutschlands.  
7) **Die Halleische Zeitung** ist eine der interessantesten und nützlichsten Zeitungen Deutschlands.  
8) **Die Halleische Zeitung** ist eine der schönsten und elegantesten Zeitungen Deutschlands.  
9) **Die Halleische Zeitung** ist eine der besten und vollständigsten Zeitungen Deutschlands.  
10) **Die Halleische Zeitung** ist eine der wichtigsten und nützlichsten Zeitungen Deutschlands.

**Das Bürgerliche Gesetzbuch** als Gratisbeilage der Halleischen Zeitung vom 1. October d. J. ab.  
Es enthält alle die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, welche den 1. October d. J. in Kraft treten werden.  
Verlag der „Halleischen Zeitung“, Halle a. S.  
Bestellnummer 2948.  
Preis 1 Mark 3 pro Quartal.  
Probestunden unentgeltlich und portofrei.

Verantwortung und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Wendt's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von K. Stiebig in Nebra.



